

# Rhein-Hunsrück

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/rhein-hunsruck](http://www.rhein-zeitung.de/Fotos,Videos,Berichte_auf_www.rhein-zeitung.de/rhein-hunsruck)

## In Horn gehen vorbildliche Lichter auf

**Energiewende** Umweltministerin Höfken nimmt Beleuchtungskonzept der Gemeinde in Augenschein – Beispielhaftes Projekt

Von unserem Chefreporter  
Volker Boch

**Horn.** Der Hunsrück bleibt eine tonangebende Pionierregion in Sachen Energiewende. Von der Nachhaltigkeit, die in Sachen erneuerbarer Energien im Kreis erreicht wird, überzeugte sich am Dienstag Ulrike Höfken bei einer Sommertour. Die Umweltministerin von Rheinland-Pfalz besuchte in Schnorbach und Lahr sowie insbesondere in Horn kleine Kommunen mit großen Projekten.

Kurz nach 16 Uhr schnellen in Horn die Werte plötzlich in die Höhe. „Schauen Sie mal“, sagt Landrat Marlon Bröhr zur Ministerin, die neben ihm im Ratszimmer der Ortsgemeinde Platz genommen hat. Bröhr deutet auf die Messdaten der Photovoltaikanlage (PV), die seit Anfang Juni auf dem Dach des sanierten Gemeindehauses platziert ist. Die aktuell übertragenen Daten finden sich auf einer Leinwand wieder und signalisieren die aktuelle Stromerzeugung. Als draußen die Sonne hinter einer Wolke auftaucht, steigen die Leistungsdaten schwinghaft an, und nicht nur der Landrat verfolgt interessiert diese Entwicklung.

### Idee kam aus der Gemeinde

Die 356 Einwohner zählende Gemeinde war von Höfkens Team, Kreisklimaschutzmanager Frank-Michael Uhle und der Energieagentur für diesen Teil der Sommertour vorgeschlagen worden, weil sich das Engagement der Kommune zum Vorzeigeprojekt entwickelt hat. „Im Jahr 2011 wurden Straßen in unserer Ortslage ausgebaut“, erklärt Bürgermeister Volker Härter in der Runde, die sich mit Höfken zu diesem sommerlichen Besuch zusammgefunden hat. „Schon damals haben wir uns über eine Energie-sparende Beleuchtung Gedanken gemacht. Die Idee, die Straßenbeleuchtung über Eigenstrom oder eine PV-Anlage zu betreiben, gab es schon lange, nur waren damals die Batteriespeicher noch sehr teuer.“

Als die Sanierung des Gemeindehauses anstand, wurde die Idee vertieft und vom begleitenden Architekturbüro Kindt & Schulz in ein energetisches Gesamtkonzept eingearbeitet. Als technischer Experte



Beim Besuch der Ministerin Ulrike Höfken wurde von der Ortsgemeinde Horn um Bürgermeister Volker Härter (3. von links) ein beispielgebendes Konzept präsentiert. Das „Horner Modell“ sorgte bei Hans Weinreuter von der Landes-Verbraucherzentrale, Klimaschutzmanager Frank-Michael Uhle, Architekt Kai Schulz, Ulrich Sopart als Beigeordnetem der Verbandsgemeinde und Landrat Marlon Bröhr (von links) für großes Interesse. Foto: Volker Boch

kam der Hunsrücker PV-Anlagenbauer Wolfgang Buschbaum dazu, und es entstand eine Paketlösung, die weit über die Ortsgrenzen hinaus einzigartig ist. „Wir haben

„Die Gemeinde hat dieses Projekt selbstständig verfolgt. Es ist einfach ein geniales Modell.“

Kreisklimaschutzmanager Frank-Michael Uhle zur Idee, die Straßenbeleuchtung durch selbst produzierten Strom zu betreiben.

2014 den Auftrag für das Sanierungskonzept erhalten“, erklärt Architekt Kai Schulz beim Termin mit der Ministerin. Aufwendig wurde das Schieferdach saniert und in die Dachkonstruktion auf rund 160 Quadratmetern Fläche die PV-Anlage installiert. Das Er-

gebnis ist sehr positiv: „An sonnenreichen Tagen haben wir bereits morgens um 10 Uhr den Speicher mit 100 Prozent aufgeladen“, sagt Schulz.

Das Horner Modell sieht vor, dass der an zentraler Stelle auf dem Dach des Gemeindehauses im Ortskern erzeugte Sonnenstrom für den Bedarf des Hauses selbst und für die Beleuchtung verwendet wird. Überschüssige Energie wird ins Netz eingespeist. Die Gemeinde hat in die Gesamtanlage, die maximal 28,8 Kilowattstunden Leistung erreichen kann, gut 70 000 Euro investiert, davon allein 30 000 Euro in die fünf Batteriespeicher. Es ist eine Maßnahme, die sich nicht nur wirtschaftlich nach einigen Jahren Amortisationszeit, sondern auch langfristig für das Dorf rechnen soll. Zum einen fällt auf diese Weise ein immenser Teil der jährlichen Kosten

für die Straßenbeleuchtung weg, zum anderen erhöht die Kommune ihren Grad an Eigenständigkeit. Zwar wurden die Prognosen in Horn konservativ berechnet, aber die Gemeinde geht davon aus, dass sie einen Autarkiegrad von rund zwei Dritteln erreichen kann und gut die Hälfte des selbst erzeugten Stroms vor Ort verbraucht wird. Damit sinken die Kosten, und die Umwelt profitiert ebenfalls.

Kreisklimaschutzmanager Uhle findet für das Konzept an diesem sonnigen Nachmittag in Horn rundum lobende Worte. „Die Gemeinde hat dieses Projekt selbstständig verfolgt. Es ist einfach ein geniales Modell.“ Der Klimaschutzmanager weiß, dass die Konzeption so einleuchtend und schlicht ist, dass sie sich als Vorlage für andere eignet und grundsätzlich hervorragend in die Energiewende Rhein-Hunsrück passt. Ge-

## Zeugen-Marathon am Amtsgericht

Fast sieben Stunden lang vernahm das Gericht im Fall der angeblich manipulierten Betriebsratswahl am Flughafen Hahn 2014 sechs Zeugen. Licht ins Dunkel kam dennoch nicht. Seite 19

### Kommentar

Volker Boch  
zum Energieprojekt  
der Gemeinde Horn



## Pionierlösung dient anderen als Kopiervorlage

Die vielfach beschworene Energiewende ist in der Praxis ein Weg zu einem Wandel, der von vielen kleinen Schritten geprägt ist. Es fängt in den eigenen vier Wänden an, beim persönlichen Verhalten bis hin zur Autofahrt zum Briefkasten um die Ecke. Jede Privatperson kann hier etwas tun, jede Gemeinde und im Großen auch Land und Staat. Es müssen sich für diese innere Wende auch nicht unzählige Windräder drehen. Letztlich muss sich eine Symbiose vieler kleiner und großer Details ergeben, die von einem tieferen Bewusstsein getragen ist.

Für dieses Bewusstsein, etwas besser machen zu wollen, stehen stellvertretend viele Projekte, Personen und Kommunen im Rhein-Hunsrück-Kreis. Natürlich haben gerade die Gemeinden, die direkte Einnahmen durch die Windkraft erzielen, hier Startvorteile, da sie über einen mitunter sehr hohen dauerhaften Geldzufluss verfügen können. Ein Teil dieser Mittel fließt wiederum in positive Projekte, welche die Energiewende mit- und weitertragen. So ist es in Schnorbach, Neuerkirch, Ellern, Mastershausen und anderen Kommunen. Die Gemeinde Horn hat in diesem Zusammenhang ein ganz neues Themenfeld erschlossen, das viele Orte plagt: die Straßenbeleuchtung. Bislang ist dieser kosten- und energieintensive Bereich kaum bearbeitet, hier gibt es in den meisten Orten und Städten noch konservative, teils richtig alte – und damit geradezu verschwenderische – Lösungen. Diese zu überarbeiten, hat sich die Gemeinde Horn zur Aufgabe gemacht und eine Pionierlösung gefunden, die leicht nachgeahmt werden kann. Wie in anderen Fällen auch, kommt es jetzt darauf an, dass sich Kommunen finden, die diese Kopiervorlage nutzen.

„Das kann man nicht in Brüssel, Berlin oder Mainz entscheiden, das findet vor Ort statt.“

Umweltministerin Ulrike Höfken zur Umsetzung der Energiewende.

sagt die Ministerin. Sie weiß, dass gerade bei der Straßenbeleuchtung im Land noch einiges zu verbessern ist. Die Quote von Lampen, die auf LED umgerüstet sind, liegt lediglich bei 25 Prozent.

Entsprechend positiv wirkt der offensive Vorstoß, den Landrat Bröhr an diesem Nachmittag macht. Mit Blick auf die positiven Erträge der Horner PV-Anlage wirbt er dafür, dass andere Kommunen im Kreis dem Horner Modell folgen und sich Gemeinden zusammenschließen, um in Paketaufträgen zu guten Konditionen ähnliche Projekte umsetzen zu können. Die Effekte der Sonnenenergie setzen in Horn an diesem Nachmittag viel Positives in Gang – längst nicht nur dank der Solarpaneele auf dem Dach des Gemeindehauses.

## Flüchtiger wird am gefasst

Polizei Vom Hahn in JVA

**Flughafen Hahn.** Ein 29-jähriger Mann wollte am Dienstagabend am Flughafen Hahn mit einem Flug nach Skopje in Mazedonien reisen. Im Zuge der Grenzkontrolle überprüfte die Bundespolizei die Personalien des Mazedoniers, der mit Haftbefehl gesucht wurde.

Das Amtsgericht Würzburg hatte den Mann wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis zu einer Strafe in Höhe von 4095 Euro verurteilt. Er konnte die Summe nicht zahlen und verbüßt nun eine 117-tägige Freiheitsstrafe in der JVA Rohrbach.

### Unser Wetter



## Es bleibt ungemütlich

Dichte Wolken ziehen vorüber, und die Sonne findet nur selten eine Lücke. Aus der Wolkendecke fällt zeitweise Regen oder Sprühregen. 14 bis 16 Grad werden erreicht. Der Wind weht schwach bis mäßig aus Nordwest.

Thomas Krämer

## Cannabis-Plantage: Siebeneinhalb Jahre Haft

Urteil Gericht schenkte dem angeklagten Niederländer keinen Glauben – Seit mehr als 30 Jahren gewohnheitsmäßiger Kiffer

**Koblenz/Zilshausen.** Es war ein spannender Fall vor dem Koblenzer Landgericht, der sich über mehrere Prozessstage erstreckte. Nun fand er sein Ende mit einer Verurteilung. Ein 45-jähriger Niederländer wurde wegen bewaffneten Drogenhandels zu sieben Jahren und sechs Monaten Haft verurteilt.

Der Mann hatte im 300-Einwohner-Ort Zilshausen eine professionelle Marihuana-Plantage mit 680 Pflanzen und einer Produktion von gut 15 Kilogramm betrieben. Aufgeflogen war er, weil sein Wohnhaus im September 2016 in Brand geriet und die Feuerwehr in der Scheune des Anwesens die Plantage entdeckte (unsere Zeitung berichtete).

Die Existenz der Plantage hatte der Mann von Anfang an zugegeben, allerdings erklärte er, ein Bekannter habe sie dort eingerichtet,

womit er Schulden bei diesem Bekannten habe abtragen können. Er selbst sei nach Zilshausen gezogen, weil es ihm dort einfach gut gefallen hätte. Er wollte dort (nach einschlägigen Vorstrafen in den Niederlanden) ein neues Leben beginnen, auch und gerade mit seiner neuen Lebensgefährtin und deren kleiner Tochter.

Genau das nahm ihm das Gericht aber nicht ab. Im Haus nämlich waren keine nennenswerten Umbauarbeiten erkennbar, auch die Möbel der verstorbenen Vorbesitzerin standen noch dort.

### Professionelle Plantage

Anders in der Scheune. Hier war ganz offensichtlich eine hochprofessionelle Cannabis-Plantage angelegt worden, die selbst den Ermittlungsleiter der Polizei beeindruckte. „Ich habe viel mit Dro-

gendelikt zu tun, für mich gehört diese Anlage unter die Top 10“, sagte er im Prozess aus. Nun ist der Angeklagte seit mehr als 30 Jahren ein gewohnheitsmäßiger Kiffer, weshalb auch die Verteidigung darauf abhob, dieses „Meisterwerk“ könne nicht von ihm stammen, besonders im Zusammenspiel mit der recht verwahrlosten Wohnung. Oder, wie Verteidiger Ingo Lindemann es formulierte: „Er war der Doofe, der den Kopf hält, den Gärtner macht und

noch dazu auf dem Klingelschild steht.“ Die Vorsitzende Richterin Katja Major und ihre Kammer sahen das anders. Für sie war klar, dass der Angeklagte das Haus bloß bezogen hat, um dort eine Plantage zu betreiben.

Dass er dabei Helfer hatte, sei auch klar, die ließen sich aber im Prozessverlauf nicht benennen. Noch dazu fanden sich im Wohnzimmer des Mannes eine funktionsfähige Gasdruckpistole samt Munition und eine Armbrust mit Pfeilen. Daher ist nach Meinung des Gerichts der Tatbestand des bewaffneten Handeltreibens mit Betäubungsmitteln er-

